

und jeder Ansiedler hier hat im letzten Jahre mehr Wildpret gegessen, als in seinem übrigen ganzen Leben. Im Mai letzten Jahres gingen die ersten Ansiedler heraus und heute kann man fast hinter jedem Busch oder Hügel versteckt ein Ansiedler-Häuschen finden. Wer eine Reise durch die St. Peters Kolonie macht, unterlasse es nicht, auch St. Bruno zu besichtigen, und werden besonders die Söhne der Berge, die thätkräftigen Schweizer, in den Alpen der St. Peters Kolonie sich recht heimisch fühlen. Eine ganze Anzahl Schweizer hat denn hier auch bereits ihre Heimat aufgeschlagen und sind so froh, so glücklich, als in ihren heimatlichen Bergen in der schönen Schweiz. Wer noch mehr über die Gegend bei St. Bruno erfahren will, kann sich an einen der nachbenannten hier wohnenden Ansiedler wenden, ein jeder ist gern bereit, gewünschte Auskunft zu erteilen.

Die Ersten, die im jüngsten Lenz in die Alpen zogen, waren, Röhndorf, Holzum, Benz, Die es vorher wohl erwogen. Diesen folgte Krenz und Sohn und der Johann Degand, Diese kannten längst sich schon aus dem fernsten Ausland. Der Onkel Holzum kam im Mai und auch der Peter Hoffmann. Der Letztere brachte noch andere Drei, Und siedelte sich an. Es waren dies sein Sohn der Peter Hoffmann junior, Ein anderer kleiner Schweizer, Raint Adam Eckert sich zuvor. Der Dritte, Mamer hieß man ihn, War auch ein Junggesell. Dann kamen Just und Meiners hin Und setzten fest sich schnell. Dann folgt der liebe Joseph Mayer Und Joseph Ehrmentraut, Die schafften beide ungeheuer Und hatten bald gebaut. Es folgte dann der Peter Renning, Der ist bei Jahren schon, Und dann der große Joh. Koenning Mit seinen ältesten Sohn. Dann kam der alte August Klein Und Theodor Hermlle an. H. Walbis kam Johann herein Und die Familie Hamm. Dann kam Herr Theodor Summerding Mit Frau und vielen Kindern Und Rastusch schließt Johann den Ring Der Siedler bis zum Winter. Doch eine ganz große Reih' Die all hier haben Land, Kommen mit dem ersten Mai Zu uns überwand. Sind sie nicht zur rechten Zeit Auf der Heimstatt hier, Sind ein Duzend schon bereit, Zu angeln gern dafür. Darum seid nur auf der Hut Und haltet ein die Zeit, Denn in den Alpen ist gut Und von der Bahn nicht weit. Wenn's den Besern ist zur Freude, Erzähl' ich nächstens weiter Und schließen hiermit nun für heute. Empfehle mich.

Ernst-Heiter.

ist erst vor Kurzem als Pfarrer der Kathedral-Gemeinde zu Prince Albert ernannt worden. Er ist als ein vortrefflicher Redner bekannt.

Leosfeld.

„Wurde uagquowu wogiply qly ybunq uauyo qnqvu qrai qun uauhuuazgn sasuoyl -unuoq gnuq purg swg elng u qrai qjooz u uunuwghuapq q k ruzg uazjhuobao ne bunywarazayodjyungz ane shijuaioz uagubay qjooz iq uayjpu uuy zia iq un uagaoai uogjz zmyjz uajjgu iq quy qjooz uS gel abgeholfen.“

Briefkasten.

J. W., St. Cloud, Minn. — Einen Albert Kinkel gibt es hier nicht in der Ansiedlung.

Defer, St. W. — Kratshler gibt es überall. Es sind dies meistens Leute von gemeiner, niedriger Gesinnung und wenig Bildung. Meistens haben sie auch noch eine gute Portion Schnaps im Magen und deren steigt ihnen der Dufel in den Kopf und setzt sich dort in den leeren Räumen fest. Durch diese Anstauung entsteht ein solcher Druck auf die Zunge, daß dieselbe zu wackeln und rappeln anfängt, wie der Klöppel einer wilbgewordenen Kuhglocke. Die Zuschauer aber ergötzen sich und jeder vernünftige Mensch denkt das Seinige dazu.

H. J., Sch. in Colton, Wash. — Für Ihre Geldsendung besten Dank. Lesen Sie nur fleißig den „St. Peter's Vote“, dann werden Sie die Vorzüge West-Canadas gegen die älteren Staaten der U. S. bald ausfinden.

M. G. in Wahpeton, N. D. — Wie wir vernehmen, hat unsere Zeitung bei Ihnen einen guten Eindruck gemacht. Wenn Sie beabsichtigen, sich bei uns niederzulassen, so lassen Sie sich bei Zeiten eine gute Heimstätte sichern. Sie brauchen eventuell nicht vor Frühjahr 1905 zu kommen.

J., Lancaster, Wisconsin. — Canada braucht keine Soldaten für die englische Armee zu stellen, auch zahlt Canada kein Cent Steuern oder Abgaben an England. Canada macht seine eigenen Gesetze, ebenso wie die Ver. Staaten. Militärpflicht besteht hier nicht. Es braucht keiner hier Soldat zu werden. Canada steht nicht unter englischer Herrschaft. Was der Mann Ihnen da über die canadische Regierung erzählt hat, ist lauter Unsinn.

G. W., Indianapolis, Ind. — Bauholz kostet hier \$25 bis \$30 per tausend Fuß. Rindvieh, Pferde und Hausgerätschaften sind hier etwas teurer als in den Staaten. Die Reise von St. Paul nach Rosthern dauert etwa zwei Tage und kostet pro Person \$18. Für Handwerker wird in der Kolonie guter Verdienst sein, sobald die neue Eisenbahn fertig ist, und werden solche hier ungefähr denselben Lohn bekommen können wie in den Staaten.

J. W., Dubuque. — Ein gewöhnlicher Brief von den Staaten nach Canada erfordert bloß eine 2 Centmarke.

S., Millerville, Minn. — Wer in Canada in kleineren Plätzen ein Hotel mit Saloon anfangen will, muß eine Petition an die Regierung einreichen, welche von der Mehrzahl der im Orte und der Umgegend wohnenden Leute unterzeichnet sein muß. In unserer Kolonie wohnen nur praktische Katholiken und hat daher auch nur ein praktischer Katholik Aussicht, die Mehrzahl der Unterschriften zu bekommen. Konzessionen zum Betrieb eines Hotels, verbunden mit Saloon, werden von der Regierung nur Wenigen erteilt und werden daher in unserer ganzen großen Kolonie auch nur Einige die Erlaubnis erhalten, eine Gast- und Schankwirtschaft zu eröffnen. Dayer ist dieses hier nicht nur ein gutes, sondern auch ein wichtiges Geschäft und wollen unsere Ansiedler dafür auch nur Leute von tadellosem Rufe und Charakter und

vor allem auch praktische Katholiken. Wer unlautere Geschäftsprinzipien hegt, oder Mitglied einer von unserer hl. Kirche verbotenen Loge ist, braucht also gar nicht darauf zu rechnen, hier ein beratiges Geschäft zu bekommen. Nur Leute, welche von ihrem bisherigen Ortspfarrer ein Zeugnis bringen, daß sie in jeder Beziehung tadellos dastehen, können darauf reflektieren.

B. J., Carroll, Iowa. — Sie müssen bedenken, daß die Regierung in dieser Sache auf Niemand wartet. Wer da zuerst kommt, mahlt zuerst. Eine Heimstätte kann heute noch frei sein, und man geht hinaus, um sie zu besichtigen, aber bis man morgen oder über acht Tagen zurückkommt, kann sie schon längst für jemand anders verschrieben sein. Solche Mißgeschickte kommen häufig genug vor.

M. J., Köln. — Für Handwerker und Arbeiter sind in Winnipeg vorzügliche Gelegenheiten. Da die Stadt äußerst rasch anwächst und überdies jetzt schon einen bedeutenden Umfang hat, so sind Handwerker und Arbeiter dort sehr gesucht und der Verdienst ist sehr gut. Da Sie keine Lust haben, auf das Land zu ziehen, so wäre Winnipeg für Sie jedenfalls der geeignetste Platz.

T. S., Dubuque. — Ihre Ansicht, daß in den Staaten schlechte Zeiten bevorstehen, wird allerdings von Vielen geteilt, und daß die kommende Präsidentenwahl etwas damit zu thun hat, ist auch ganz wahrscheinlich. Hier in Canada sind die Aussichten dagegen besonders günstig, denn die Einwanderung wächst ganz gewaltig und die ungeheuren Eisenbahnbauten, welche teils schon im Gange, teils geplant sind, bringen viel Geld ins Land. Es sind hier im Westen für Geschäftsleute überall vorzügliche Gelegenheiten. In Winnipeg liegen die Verhältnisse besonders günstig, denn diese Stadt hat gute Aussicht, für West-Canada ungefähr das zu werden, was Chicago für den Westen der Ver. Staaten ist. Die Stadt wächst erstaunlich und Grundpreise steigen äußerst schnell. Schreiben Sie an den Pfarrer der dortigen deutschen katholischen Gemeinde, Rev. Jos. Cordes, O. M. J., Church of the Holy Ghost, Winnipeg, Man., Canada.

T. J., Berlin. — Sie suchen jedenfalls ein Paradies und das gibt es hier nicht. Wir würden Ihnen raten, nach dem Schlaraffenlande auszuwandern, dort würden Sie sich gewiß zu Hause fühlen.

B. J., St. Louis. — Die Eisbären sind keine lebendigen Eiszapfen, auch laufen sie hier nicht auf der Straße herum, sondern befinden sich in der Polargegend ein paar tausend Meilen nördlich von hier. Ihr Freund hat Ihnen da einen Bären aufgebunden und zwar einen richtigen Eisbären.

L. H., Millerville, Minn. — Nächsten Oktober können Sie jedenfalls mit der Eisenbahn schon mitten durch die Kolonie fahren. Um Rosthern herum wäre auch noch Land zu kaufen. Holz und Steine sind in der Nähe von Rosthern wenig zu finden und der Boden ist stellenweise sehr sandig, aber meistens hat man ein bis zwei Fuß guten Lehmboden und darunter ist lauter Sand. Dieses bezieht sich auf die Gegend innerhalb zehn Meilen um Rosthern herum, wo der Boden ganz anders beschaffen ist, als in der St. Peters Kolonie.

H. S., Dikloß, Wis. — Mit \$ 250 und vielen kleinen Kindern werden Sie allerdings einen schwierigen Anfang haben. Wenn Sie aber den Mut dazu haben und fangen es richtig an, so können Sie es ganz gut durchführen, aber nur vorausgesetzt, daß Sie ein tüchtiger Erbauer sind und eine tüchtige, sparsame Hausfrau haben. Wir würden Ihnen dann raten, es anzufangen wie folgt: Sie sichern sich jetzt eine Heimstätte, nicht zu weit von der neuen Eisenbahn, kommen aber erst übers Jahr hierher. In der Zwischenzeit verdienen und sparen Sie zu Ihrem jetzigen Kapital so viel wie möglich hinzu. Im Frühjahr 1905 wird die neue Eisenbahn unbedingt längst fertig sein, und Sie können dann ohne große Unkosten auf Ihr Land kommen.

Ourens Hotel



Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. : : :

\$1 bis \$1.50 p. Tag.



J. Zimmermann

Eigentümer,

Rosthern, = A. W. T.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital.... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital.... \$3,000,000
Reserve-Fonds..... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. T.

Stewart

Heiz- und

Kochöfen

sind die besten im Markte. Jeder Ofen ist garantiert. Mäßige Preise. Auch haben wir einen großen Vorrat von Eisenwaren, Farben und Farben-Del. Wir ersuchen Sie bei uns vorzusprechen

Wiebe & Epp,

Rosthern, Sask.

Occidental Hotel



Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs Beste. : : :

\$1.00 bis \$1.50
pro Tag. : : :

George Thompson,

Eigentümer,

Rosthern, = A. W. T.

Am 10. d. M. wird der Hochw'ge Bischof Pascal, O. M. J., von Prince Albert, in Laslatoon, Sask., die Weihe einer neuen Kirche, die für die St. Paulus-Kirche dort bestimmt ist, vornehmen. Hochdieselbe wird vom hochw. Vater Synnott, Pfarrer an der Kathedrale zu Prince Albert, begleitet sein, der die Predigt bei der Glockenweihe morgens und auch eine Predigt abends an demselben Tage halten wird. Am Montag den 11. ds. wird Vater Synnott einen Vortrag halten in Cairus' Halle. — Vater Synnott diente im Burenkrieg als Kaplan für die canadische Abteilung und